

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 139.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 50 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Samstag 26. November

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1892.

Amliches.

Bekanntmachung.

Bierhundert Mark Belohnung

werden demjenigen zugesichert, welcher das erforderliche Beweismaterial zur Ermittlung und Uebersführung des Thäters bei einem der am 22. August und 1. November d. J. in

Ober-Thalheim

stattgefundenen Brandfälle (bei Schäfer **J. Bischof** und Schreiner **Augustin Klint**) beizubringen vermag.

Dreihundert Mark

demjenigen, welcher das erforderliche Beweismaterial zur Ermittlung und Uebersführung des Thäters bei einem der Brandfälle am 22. März und 18./19. September d. J. (bei **Witwe Dettling** und **Joh. Uppenger**) in

Ober-Thalheim

beibringt.

Nagold, den 19. November 1892.

R. Oberamt: Vogt.

Nagold.

Verfügung des R. Oberamts Nagold,

betreffend die

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 22. November 1892.

In Abänderung der Verfügung vom 31. Mai d. J., betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe (Gesellschafter Nr. 66) wird folgendes bestimmt II. Biff. 2 Abs. 1 enthält folgende Fassung:

Der Verkauf von Badwaren durch die Bäder, von Konditoreierzeugnissen durch die Konditoren, von Fleisch, Würstwaren und Fett durch die Metzger, von Milch durch die Produzenten und Händler, und der Verkauf von Eis und Mineralwasser, sowie die Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter bei diesem Verkauf darf

a) am ersten Weihnachts-, Ofter- u. Pfingsttag nur Vormittags 6—8 Uhr, 11—12 Uhr und Nachmittags 5—7 Uhr,

b) an den übrigen Sonn- u. Festtagen Morgens 6—9 Uhr, Vormittags 11—12 Uhr und Nachmittags 2 Uhr bis 7 Uhr Abends stattfinden.

Im übrigen bleiben die Bestimmungen der Verfügung vom 31. Mai d. J. in Kraft.

Den 22. Nov. 1892.

R. Oberamt. Vogt.

Die Ortsvorsitzer

werden beauftragt, vorstehende Anordnungen alsbald in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, mit dem Anfügen, daß Zuwiderhandlungen nach § 146a der Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 600 M., im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Die Befolgung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe ist genau zu überwachen und sind Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Nagold, den 22. Nov. 1892.

R. Oberamt. Vogt.

Bekanntmachung.

In Emmingen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Nagold, den 24. Nov. 1892.

R. Oberamt. Bollmar, Amtm.

Geitord erit in Amerika: Karoline Penz, geb. Wurster, a. Bernsch, 24 Jahr, in Phila.

Zum neuen Kirchenjahr!

Mit dem nächsten Sonntage beginnt ein neues Kirchenjahr. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß der Anfang des kirchlichen Jahres ein anderer ist als der des bürgerlichen. Wie jenes sich hineinschiebt in dieses, so ist das Reich Gottes hineingebaut in die Welt. Unsere himmlischen Interessen berühren sich vielfach mit der irdischen, aber keineswegs decken sich beide. Man kann ein ganz guter Mensch und trotzdem ein herzlich schlechter Christ sein. Dagegen muß umgekehrt jeder wahre Christ auch ein guter, edler Mensch sein. Ist er das nicht, so führt er seinen Christennamen mit Unrecht. Aller menschliche Geistesadel hat sein Ideal und sein Vorbild in Christo, dem „Menschensohne.“

„Seht, wie haben sie einander so lieb!“ sagten die Heiden von den ersten Christen. Ob sie es auch von denen sagen könnten, die sich in unserer Zeit Christen nennen?! Und doch hat der, dessen Namen wir führen, gesprochen: „Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.“

Sein größtes Anliegen war, daß die Seinen möchten unter einander eins sein. Und heute — wieviel Uneinigkeit und Zerissenheit!

Der Anfang des neuen Kirchenjahres, das ja dasselbe ist für Protestanten und Katholiken, erinnert er nicht daran, daß beide einen Herrn haben? Legt er nicht besonders uns deutschen Christen, die wir zu verschiedenen Kirchen gehören, das Gelübde in den Mund: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr?“

Aber der Anfang des neuen Kirchenjahres geht auch dem Anfang des neuen bürgerlichen Jahres voran. So muß es sein, nicht umgekehrt. Das Trachten der meisten Menschen ist ganz auf das Zeitliche, Irdische gerichtet. Nur so nebenbei und zuletzt kümmern sie sich um ewige, himmlische Dinge. So bringen sie es in Keinem zu etwas Rechtem. Eine Verheißung hat nur der entgegengesetzte Weg: „Trachtet am Ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch Solches (d. h. irdisches Gedeihen) zufallen.“ — Die Herzen empor! das ist es, was uns nothut. Möchten wir's beherzigen im neuen Kirchenjahr!

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

† Nagold. Zunahme der Homöopathie in Württemberg. Laut Staatsanzeiger Nr. 274 ist seit einiger Zeit eine starke Zunahme der homöopathischen Ortsvereine im Oberamt Kirchheim u. T. zu verzeichnen. Ein Dorf ums andere schreitet zur Bildung eines solchen Vereins, namentlich im Benninger Thal, in der Regel mit sofortigem zahlreichem Beitritt. So wurde am letzten Sonntag in Gutenberg infolge eines Vortrags des Herrn Böppriy aus Stuttgart ein Ortsverein gegründet, dem alsbald 40 Bürger beitraten. Herr Böppriy wird nächsten Mittwoch — Feiertag Andrea — auch hier wieder einen Vortrag halten. S. Anzeigenteil.

> Altensteig, 24. Nov. Ein in Simmersfeld geschossener Hirsch im Gewicht von 120 Pfund wurde heute hier ausgehauen, per Pfund zu 42 S.

Herrenberg, 13. Nov. Gestern tagte hier die Amtsversammlung, um eine lange Reihe von Gegenständen zu erledigen. Für Straßabauten wurden Beiträge an Gemeinden in der Höhe von 14000 M. verwilligt. Die Gemeinde Ragh erhielt zu ihrer Wasserversorgung mit Pumpstation in Altingen eine Beihilfe von 6000 M. Die Kosten des vorjährigen Manövers, welche heuer zur Amtsvergleichung kommen, belaufen sich auf 22717 M. so daß die Umlage eines Amtsschadens von 55000 M. beschlossen werden mußte. Bei der Bezirkskrankenpflegeversicherung hat auch ein Abmangel bis jetzt nicht ergeben.

Stuttgart, 22. Nov. Wie sich herausgestellt, hat man es in dem Professor Kaufher, welcher vor einigen Tagen den Schauspieler Amanti überfallen hat, mit einem gemeingefährlichen Geisteskranken zu thun, welcher den festen Vorsatz hatte, Amanti zu töten, und zu diesem Zweck nicht allein einen Dschingener und Dolsch, sondern auch einen mit sechs Kugeln geladenen Revolver bei sich hatte. Man hat Kaufher nach der Heilanstalt Winnenden gebracht. Man glaubt, es in ihm mit einem unheilbar geistig Gestörten zu thun zu haben.

Brandfall: Den 22. Nov. in Dornhan die Scheuern der Bauern Jakob und Johann Gedrg Böhner.

Von den Matrikularbeiträgen für das nächste Finanzjahr des Reichs entfallen auf Württemberg 15505128, auf Baden 12580277, auf Elsaß-Lothringen 12196421 M.

Der beim deutschen Bundesrat eingebrachte bayerische Antrag auf Beschränkung des Hausierhandels enthält zunächst die Bestimmung, daß Handelsreisende, die auf Grund des § 44 der Gewerbeordnung ihre Gewerbe ohne Wandergewerbeschein ausüben, Bestellungen auf Waren nur bei solchen Gewerbetreibenden suchen dürfen, in deren Gewerbebetrieb Waren der angebotenen Art Verwendung finden. Ferner soll auch derjenige, der an seinem Wohnort oder am Sitz seiner gewerblichen Niederlassung im Umherziehen von Haus zu Haus oder an öffentlichen Orten hausiert, als Hausierer gelten und an die Erwerbung eines Wandergewerbescheins gebunden sein. Endlich soll der Gewerbebetrieb im Umherziehen allgemein nur so weit gestattet werden, als ein Bedürfnis für diesen Gewerbebetrieb im Bezirk der die Erlaubnis erteilenden Behörde vorhanden ist. Es sind dies im wesentlichen jene Forderungen, welche vielfach in den Landesvertretungen, Gewerbevereinen, in sonstigen Versammlun-

gen und in der Presse zum Schutz des sechsten Gewerbes gestellt werden.

Die Eröffnung des Reichstages hat, wie kurz gemeldet, am Dienstag durch den Kaiser in Person im Rittersaale des Berliner Schlosses stattgefunden. Der graue, düstere Schneehimmel, welcher in der Eröffnungsstunde über Berlin lag, passte sehr genau zu dem Inhalt der Thronrede, die wenig freundliche Bilder zeigt. Die Thronrede hebt zunächst hervor, daß auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens berechnete Hoffnungen vielfach nicht in Erfüllung gegangen sind. Der Absatz der heimischen Industrieerzeugnisse ist nicht ein so großer gewesen, wie mit Recht erwartet werden konnte. Daneben hat auch die Cholera sehr störend und peinlich gewirkt. Die Thronrede hofft aber, daß in Folge der guten Ernte und der angestrebten Bemühungen der Reichsregierung, neue Absatzwege zu schaffen, die wirtschaftlichen Verhältnisse sich bessern werden, falls nur der Friede erhalten bleibt. Es wird auch gehofft, daß es den vereinten Bestrebungen Deutschlands und seiner Verbündeten gelingen werde, den Frieden zu erhalten, zumal zu allen Staaten freundliche Beziehungen bestehen. Indessen, so fährt die Thronrede fort, haben andere Staaten auf militärischem Gebiete so große Anstrengungen gemacht, daß es für Deutschland gebieterische Pflicht ist, auch für seine Sicherheit zu sorgen, so groß und so schwer die erforderlichen Opfer sind. Es soll deshalb die allgemeine Wehrpflicht voll ausgenutzt werden, unter Herabsetzung der Dienstpflicht bis zu der militärisch als zulässig anerkannten Grenze. Die Gesekentwürfe, welche bezwecken, die Mittel für die neue Heeresorganisation aufzubringen, werden dem Reichstage demnächst zugehen. Die Ueberweisungen aus dem Reiche an die Einzelstaaten werden immer noch größer sein, als die Leistungen der Einzelstaaten an die Reichshaushalt, soll der Reichstag bei der hohen Wichtigkeit seiner Aufgaben thunlichst verschont bleiben. Zum Schlusse spricht die Thronrede die Hoffnung aus, es möchte im Interesse der Erhaltung des Friedens und der errungenen Reichsgröße gelingen, über die neue Militärvorlage zu einer Einigung zu kommen. — Das ist die Thronrede. In zwei Worten kann man ihren Hauptinhalt dahin bezeichnen: Der Friede erscheint heute nicht dauernd gesichert, wenn nicht eine der Wehrkraft der Nachbarstaaten entsprechende Verstärkung der Reichsarmee eintritt, die mit ungewöhnlich energischen Worten gefordert wird. So düster sind die Friedensaussichten bisher nie dargestellt, in den seitherigen Thronreden hieß es ohne alle Einschränkungen stets, daß man mit aller Zuversicht der Erhaltung des Friedens entgegensehen könne. Gleich wenig günstig klingen die Ausführungen über die wirtschaftliche Lage; wie wir ja leider genau wissen, sieht es in der That heute wenig rosig aus, und wir können nur wünschen, die Erwartung der Thronrede auf Eintritt einer Besserung in absehbarer Zeit möge sich erfüllen. Daß auch noch dem Auslande der deutsche Absatz stocht, ist kein Wunder; die Stodung im Handel und Verkehr, welche nun schon geraume Zeit obwaltet, ist keine rein deutsche, sondern eine internationale, die den reich entwickelten deutschen Industriestaat nicht weniger schwer trifft, als andere Industriestaaten. Es ist nur eine offene Frage, ob durch die nicht günstige Schilderung der allgemeinen auswärtigen Lage die Geschäftstodung nicht neue Nahrung erhält? Denn die andauernde Bedrohung unserer Grenzen wird innerhalb derselben auch die Unternehmungslust und den Wagemut niederdrücken. Wo liegen nun die dunklen Punkte, die nach der Thronrede Deutschland zwingen, außerordentliche Anstrengungen zum Schutze seiner Sicherheit zu treffen? Zu suchen brauchen wir nicht weit, Rußland und Frankreich sind gemeint. Ist dort wirklich etwas Bedeutameres vorgegangen? Es ist zu hoffen, daß der Reichskanzler hierüber im Reichstage genaue Auskunft, vor dem Plenum oder vor einer Kommission, giebt, denn, wenn trotz obwaltender freundlicher allseitiger Beziehungen noch so große Anstrengungen gemacht werden müssen, kann nicht alles so liegen, wie es scheinen soll. Eine eingehende Begründung der Militärvorlage und auch genauere Einzelheiten derselben, die ja ohnehin schon bekannt sind, werden in der Thronrede nicht gegeben, hier wird also erst im Reichstage das Weitere bekannt werden. Doch will es nicht gerade erscheinen, als ob die Reichsregierung unbedingt auf der völlig unveränderten An-

nahme der Militärvorlage besteht, denn im Schlusse der Thronrede wird ausdrücklich die Hoffnung auf eine Einigung über die vorgeschlagene Neuorganisation der Armee ausgesprochen, und damit stellen die zu erwartenden Schwierigkeiten im Reichstage sich doch nicht als ganz so düster dar, wie es erst schien. Auch über die Einzelheiten der Gesekentwürfe zur Deckung der Kosten der Militärvorlage sagt die Thronrede nichts Ausführlicheres. Eine Kundgebung hierüber ist bekanntlich im Reichsanzeiger schon erfolgt. Hingegen wird betont, daß die Volksvertretung im Hinblick auf die Wichtigkeit der Militärvorlage thunlichst mit allen anderen Arbeiten verschont bleiben soll. Und der Reichstag wird diese Schonung gebrauchen können, er hat mit der Militärvorlage, den Steuergesetzen und dem Reichshaushalt sein voll gerüttelt und geschüttelt Maß.

Berlin, 23. Nov. (Reichstag.) Das bisherige Präsidium wurde mit Akklamation wieder gewählt. Der Reichskanzler Graf Caprivi begründete hierauf die Militärvorlage. Es handle sich um ernste Fragen für die Zukunft Deutschlands. Der jetzige Zustand sei unhaltbar. Die Vorlage sei erfolgt trotz der Gefahr, die aus der Ablehnung sich ergeben kann. Die Einbringung der Vorlage war unaufschiebbar. Im Reichstag führte Caprivi weiter aus, ein Angriffskrieg oder ein Präventivkrieg wird von Deutschland niemals geführt werden. Graf Caprivi beweist, daß Deutschland Frankreich nicht provoziert habe, Bismarck habe die Emscher Depesche nicht gefälscht, worauf er die Depesche Abfens verliest. In Rußland biete die Person des Kaisers die besten Garantien für den Frieden. Es gebe dort auch bemerkenswerte Gegenströmungen. Die militärische Entwicklung Rußlands sei nicht besorgniserregend, könne aber gefährlich werden. Deutschland müsse die militärische Hauptlast übernehmen, da es nach zwei Fronten stehen müsse. Der Reichskanzler bespricht sodann den Reformplan und die Deckungsmittel. Die Vorlage ist unwillkommen, aber ein Krieg wäre noch unwillkommener und eine Niederlage am unwillkommensten. Wir würden eine Niederlage mit Milliarden bezahlen. Was jetzt an Millionen ausgegeben wird, der „Moloch“ des Militarismus soll nun jeden einzelnen Deutschen vor einer künftigen Niederlage schützen. Wir haben die Pflicht, Deutschland zu erhalten (Beifall) im Andenken an die die es geschaffen, an jene, die dafür gestorben (Beifall), damit es nicht heiße, sie haben ihr Blut gegeben, aber die Lebenden wollten nicht einmal ihr Geld geben. (Beifall) Geben Sie der Nation die Möglichkeit, daß auch in einem zukünftigen Kriege jeder sagen kann: „Lieb' Vaterland magt ruhig sein.“ (Beifall)

Berlin, 24. Nov. Ueber die geistige Rede Caprivi's äußern sich die freisinnigen Blätter durchweg dahin, daß dieselbe neue Momente, die zu einer Aenderung der bisherigen Haltung gegen die Vorlage veranlassen könnten, nicht enthielt. Die „Nat.-Ztg.“ konstatiert, daß die geistige Rede trotz ihrer Länge und der angewandten drastischen Mittel die bisherigen Bedenken nicht beseitigen konnte.

Berlin, 23. Nov. Der reichsländische Abg. Petri mit der gesammten nationalliberalen Partei brachte eine Interpellation an den Reichskanzler ein, ob bezüglich der jetzigen Bestimmungen über den Gebrauch der Schusswaffen der Wachtposten Aenderungen beabsichtigt seien, welche der Lebensgefahr der Einwohner wirksam vorbeugen?

Sicherem Vernehmen nach hat der Zar in einer an unsern Kaiser gerichteten Depesche dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß der ihm seit Jahren persönlich nahestehende General der Infanterie v. Werder zum Nachfolger des Ende dieses Jahres von seinem Posten zurücktretenden Botschafters Generals der Infanterie v. Schweinitz ernannt werden möge. Kaiser Wilhelm hat nach Benehmung mit dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi dem Zaren erwidert, daß er sich eine Freude daraus mache, diesem Wunsche zu entsprechen. General v. Werder vollendet im nächsten Frühjahr sein siebenzigstes Lebensjahr.

Die „Nordd. Allg. Z.“ führt aus, die Aufschlüsse Caprivi's über die Emscher Depesche würden hoffentlich die unerquicklichen Kommentare darüber beendigen. Der Reichskanzler habe über die politische Situation beruhigt und betont, daß keinerlei Wolken den Ausbruch eines Unwetters befürchten lassen. Das Schwert in der Scheide, aber die Hand am Griffe sei die unserer Nation durch die Geschichte auferlegte Haltung.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Der greise Ferdinand v. Lesseps ist erkrankt. Er soll mit den Vorgängen in der Panamagesellschaft seit Jahren unbekannt sein, da seine Familie ihm dieselben vollständig verheimlichte.

Paris, 24. Nov. Die Ernennung des General Werder zum deutschen Botschafter in Petersburg gilt in hiesigen politischen Kreisen als eine Demonstration des Zaren gegen die Pariser Vorgänge der letzten Woche.

Der französische Generalstab hat dieser Tage eine Probe angestellt, wieviel Zeit die Gendarmerie zur Ueberbringung des Mobilmachungsbefehles in sämtliche Gemeinden benötige. Die Probe soll zur Zufriedenheit ausgefallen sein. Doch ist zu bemerken, daß die Gemeindevorsteher vorher angewiesen worden waren, sich an dem betreffenden Tage nicht vom Hause zu entfernen, ferner, daß die Probe auf einen Landestheil beschränkt blieb.

Der Prozeß gegen Ferdinand von Lesseps und die übrigen Häupter der verkrachten Panamakanalgesellschaft wegen Veruntreuung und Betrug wird definitiv im Monat Dezember vor dem Pariser Appellationsgericht verhandelt werden. Die angeklagten Leiter der Panamakanalgesellschaft bezeichnen sich als die Opfer von Intriquen und leugnen alle Schuld. Daß sie nicht persönlich haben stehlen wollen, ist schon zu glauben, aber ihrem Mangel an Voraussicht stellt allein der Krach, der 900 000 Personen schädigte, zur Last.

Mit wahrer Wollust werfen sich die Pariser Zeitungen auf die bekannten Darlegungen des Fürsten Bismarck wegen der Emscher Depesche und behaupten mit gehobener Kehle, nun sei es erwiesen, daß im Jahre 1870 nicht Frankreich, sondern Deutschland den Krieg vom Zaune gebrochen habe. Die guten Leute vergessen dabei nur gänzlich, daß die Regierung des dritten Napoleon den Krieg schon lange beschlossen hatte, als Benedetti in Ems seine bekannten Forderungen stellte. Die letzteren waren nur ein Vorwand.

Paris, 24. Nov. Ein Telegramm von General Dodds bestätigt die Einnahme von Abomey und den Einzug der französischen Truppen am 17. Nov. Behanzin sei nach Verbrennung des Palastes drei Tagemärsche nördlich mit dem Rest seiner Armee geflohen.

Spanien.

Madrid, 23. Novbr. Während die Königin-Regentin die historische Ausstellung besuchte, explodierten 5 Kapseln einer Bombe dicht vor der Regentin, welche dieselbe gerade betrachtete. Ein General der Begleitung wurde verwundet; die Regentin setzte den Besuch der Ausstellung fort. Gerüchweise verlautet, der Explosion läge ein anarchistisches Attentat zu Grunde, offiziell wird jedoch versichert, daß lediglich ein unglücklicher Zufall (??) schuld sei.

Belgien-Holland.

In Brüssel beginnt nun der Ufug der Drohbriebe ebenfalls zu wuchern. Der Abg. Wöste, Führer der entschiedenen Gegner des allgemeinen Wahlrechts, hat einen anonymen Drohbriebe erhalten, in welchem angekündigt wird, daß sein Wohnhaus mit Dynamit in die Luft gesprengt werden würde. Das Haus ist nunmehr unter polizeiliche Ueberwachung gestellt.

Amerika.

New-York, 21. Nov. Ein Wirbelsturm hat in Redbud (Illinois) furchtbare Störungen angerichtet. Zwei Kirchen, das Stadthaus, das Gefängnis und andere öffentliche Gebäude sind dem Erdboden gleich gemacht. Viele Tote und Verwundete; unbeschreibliche Verwirrung. Mitten in der Stadt liegen Trümmerhaufen durch ganze Straßen.

(Derb.) Müller: „Herr Doktor, ich habe Sie rufen lassen, aber ich muß Ihnen offen gestehen, daß ich gar kein Vertrauen zur modernen Heilkunst habe.“ — Arzt: O, das macht gar nichts, lieber Herr Müller! Der Dase hat auch kein Vertrauen zum Tierarzt — und der kuriert ihn doch!

Magold.

Sammler der Zigarrenabschnitte zu Gunsten der Witwen- und Waisenklasse des Württ. Kriegerbundes ist H. Jamulus Böffelhardt. Da derselbe nächsthin abzuliefern gedenkt, werden alle, die abzuliefern im Stande sind, gebeten, dieses unverweilt zu thun.

Hierzu das Unterhaltungsblatt Nr. 48, nebst einer Beilage, betit. „Mahn- und Warnung“. Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Magold. — Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.



Homöopathie.

Mittwoch den 30. November

wird Herr Zöpprich aus Stuttgart im Hirschsaal einen Vortrag halten:
 „Ueber Homöopathie mit Beispielen aus der Praxis“,
 wozu allgemeine freundliche Einladung, namentlich auch an die verehrl. Haus-
 frauen hiemit ergeht.

Anfang 3¹/₄ Uhr.

Homöopathischer Laienverein Nagold.

Nagold.

Empfehlung.



Bei starkerer Verbrauchszeit empfehle ich mein gut-
 sortiertes Lager von

Pelz-Waren

als: Mäse, Krägen für Herren und Frauen, Pelz, Um-
 schlag, Tuch- und Kindermägen, Studentenmägen von Pelz,
 Handschuhe in Leder, Buckskin, Tricot und Drilich, Hosenträger, Bandagen
 und Gravatten, wobei ich stets die billigsten Preise zusichere.

Reparaturen von Pelzwaren werden schnell u. billigt besorgt.

M. Gottl. Großmann,
 Kappenmacher beim Anker.

Wer an **Husten, Heiserkeit,**
Katarrhen etc. leidet, nehme
 einige Male täglich 4-5 Stück

**Sodener FAY's ächte
 Mineral-Pastillen**

in heißer Milch aufgelöst.
 Nach einige Pastillen, die
 man nach einander im
 Munde zergehen läßt, sind
 von bester Heilwirkung.

**Sodener FAY's ächte
 Mineral-Pastillen**

werden vielfach nachgeahmt. Wer für
 sein Geld nicht wertlose Nachahmungen haben
 will, verlange ausdrücklich Fay's ächte Sodener
 Mineral-Pastillen. Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien,
 Mineralwasserhandlungen etc. zum Preise von 85 s. pro Schachtel.

Niederlage in Nagold bei **H. Gauß, Conditor** und **H. Paug, Conditor.**

Die neuen

photograph. Combinations-Ansichten von Nagold

(18 der sehenswerthesten Punkte auf einem Bild vereinigt)
 sind das

schönste Weihnachts-Geschenk

für auswärtig wohnende Nagolder. In 2 Größen vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchh. und bei
Photograph Holländer.

Nagold.

Falzziegel von Glas,

sehr praktisch zum Hellermachen der Bühnenräume, empfiehlt billigt
Gottlob Schmid.

Nagold.

Mittwoch den 30. November (Andreasfeiertag),
 abends 6 Uhr,

Preis- Kegeln



bei

Schiffwirt Raufer.

Preisliste ist anzusehen bei

Dbigem.

Nagold.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.



Ich Unterzeichneter erlaube mir meinen werten
 Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige zu machen,
 daß ich unter heutigem mein Geschäft

Marktstrasse vis-à-vis dem „Hirsch“

errichtet habe. Unter Zusicherung reeller und billiger
 hochachtungsvoll

Sermann Müller, Schuhmacher.

Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel,
Kreidrästel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw. sind
 noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte**
 auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt
 mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stück.



Tausend und abertausend Eltern haben den hohen er-
 zieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbankasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregen-
 deres Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste**
 und auf die Dauer **billigste Weihnachts-**
geschenk für kleine und große Kinder. Näheres
 darüber und über die Geduldspiele findet man in der
 neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der
 unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich
 gebiegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Stein-
 bankasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ge-
 gänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme
 nur **Richters Anker-Steinbankasten**,

die nach wie vor unverändert dastehen und zum Preise von 1 bis 5 Mk.
 und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.

F. Ad. Richter & Cie., f. u. f. Hoflieferanten,
 Rudolfsbad, Thüringen; Wien, I. Ribbelungengasse 4; Ulten usw.

Nagold.

In großer Auswahl empfehle billigt

Woll-Matratzen

in jeder Größe und Farbe, ein-, zwei- und dreiteilig.

Karl Hölzle,

Sattler und Tapezier.

Prima Vanille-Chocolade,

per Pfund M. 1.— bis M. 2.70,

prima Haushaltungs-Chocolade,

per Pfund 90 s.

Garantirt
 reine Qualität.

Garantirt
 reine Qualität.

empfehlt

H. Gauß, Conditor, Nagold.

Nagold.

Wein Lager in

Gummi-Artikeln:

Schläuche zum Abfüllen,
 Bettelagen,
 Galloischen,
 Sanger für Kinder

bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Gottlob Schmid.

Fruchtpreise:

Calw, den 19. Nov. 1892.

Neuer Kernen	9	9	9	—
Neue Gerste	9	9	9	—
Neuer Dinkel	7	6	79	6 50
Neuer Haber	7	10	6 66	6 40

Nagold. **Ev. Gottesdienste.**

Sonntag, 27. Nov. (Adventsfest),
 9¹/₂ Uhr Predigt, Abendmahl; Dvfer
 für Gustav-Adolf-Berein; 2 Uhr Pre-
 digt. — Mittwoch, 30. Nov., 9¹/₂ Uhr
 Feiertagspredigt.

